



PRESSEMITTEILUNG der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

26. JUNI: INTERNATIONALER TAG GEGEN DROGEN

Neuer Trend zu „Magic Mushrooms“ (Zauberpilzen) zeigt das Verlangen junger Europäer nach intensiven Erfahrungen

(26.6.2006, LISSABON) Viele junge Europäer experimentieren mit halluzinogenen Pilzen („Magic Mushrooms“). Das ist das Ergebnis einer neuen Studie, die heute von der **Drogenbeobachtungsstelle der EU (EBDD)** aus Anlass des **Internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel** herausgegeben wurde. Dieses Phänomen wird möglicherweise durch einen allgemeineren Verbrauchertrend gefördert, wonach junge Menschen aktiv nach intensiven Erfahrungen und biogenen Drogen Ausschau halten und sich in wachsendem Maß für organische Produkte interessieren.

„Smartshops“⁽¹⁾ in den **Niederlanden** und Marktstände in **Irland** und dem **Vereinigten Königreich** spielten eine wichtige Rolle, als Ende der 1990-er Jahre und zu Beginn des neuen Jahrtausends ein neuer Trend zu „Magic Mushrooms“ ausgelöst wurde. Das Internet mit einer Reihe von Websites, die die Pilze online zum Direktverkauf anbieten, trug ebenso zu diesem Trend bei. Heute gibt es in der EU zahlreiche „Magic-Mushroom“-Websites mit einem mehrsprachigen Absatzkanal und E-Commerce-Verkaufsstellen, die die Lieferung ans Haus anbieten.

„Hallucinogenic mushrooms: an emerging trend case study“ (Halluzinogene Pilze: Untersuchung eines aufkommenden Trends) bildet den Auftakt einer Reihe von Berichten, die im Rahmen eines neuen **EBDD**-Pilotprojekts herausgegeben werden und dazu beitragen sollen, aufkommende Drogentrends in Europa zu entdecken, zu verfolgen und zu verstehen („European Perspectives on Drugs“/E-POD [Europäische Drogenperspektiven])⁽²⁾.

In der vorliegenden Studie werden Angaben zu halluzinogenen Pilzen analysiert, die im Zeitraum von Juli bis Oktober 2005 gesammelt und aus einer Reihe von europäischen Quellen gewonnen wurden (Reitox-Netz, wissenschaftliche Literatur, Jugendzeitschriften, Websites, Medienberichte, Umfragen). Einen Schwerpunkt der Studie bildeten Pilze, die Psilocin und Psilocybin enthalten, zwei Stoffe, die gemäß dem Übereinkommen der Vereinten Nationen von 1971 über psychotrope Stoffe kontrolliert werden und in vielen europäischen Ländern in der Natur vorkommen.

Prävalenzschätzungen für den Konsum von „Magic Mushrooms“ in der EU sind erheblich geringer als für Cannabis, bewegen sich jedoch etwa in den Größenordnungen für Ecstasy. Umfragen unter 15- bis 16-jährigen Schülern in Europa ergaben eine Lebenszeiterfahrung im Umgang mit beiden Stoffen zwischen 0 und 8 %, wobei die typische Prävalenz von 1 bis 3 % reicht. Positiv ist die Erkenntnis, dass der Konsum halluzinogener Pilze zumeist experimentellen Charakter hat und der regelmäßige Konsum verhältnismäßig selten anzutreffen ist.

Unter Schülern ist die Lebenszeitprävalenz des Konsums von halluzinogenen Pilzen in der **Tschechischen Republik, Dänemark, Italien**, den **Niederlanden, Österreich** und **Polen** genauso hoch wie die Lebenszeiterfahrung mit Ecstasy, während sie in **Belgien, Deutschland** und **Frankreich** höher ist. Die höchste Lebenszeitprävalenz des Konsums von „Magic Mushrooms“ wurde in der **Tschechischen Republik**, den

Niederlanden, Frankreich und Belgien festgestellt (von 5 bis 8 %), während sie in **Zypern, Finnland und Rumänien** am niedrigsten ist (weniger als 0,5 %).

Umfragen in Nachtclubs ergaben, dass der Konsum illegaler Drogen von Clubbesuchern höher ist als in der Allgemeinbevölkerung oder unter Schülern. Einer Befragung in französischen Clubs zufolge hatten 55 % der Clubbesucher „Magic Mushrooms“ ausprobiert. Der Konsum ist unter jungen Leuten, die andere illegale Drogen konsumiert haben (insbesondere Ecstasy) weiter verbreitet als unter jenen, die damit keine Erfahrung haben.

Seit dem Jahr 2001 haben 6 EU-Mitgliedstaaten die Kontrolle von halluzinogenen Pilzen als Reaktion auf den erhöhten Konsum verstärkt: **Dänemark** (2001), die **Niederlande** (2002), **Deutschland, Estland**, das **Vereinigte Königreich** (2005) und **Irland** (2006). In einigen Ländern wirken diese strengeren Rechtsvorschriften der Ausbreitung des Trends entgegen. So lassen z. B. Berichte im **Vereinigten Königreich** den Schluss zu, dass die Gesetzgebung einen Einfluss auf die Verfügbarkeit der Pilze und das Gesamtvolumen der über das Internet getätigten Verkäufe hatte. Diese neuen Kontrollen können jedoch nur zum Teil wirksam werden, da Händler dazu übergehen, legale Halluzinogene anzubieten oder Verkaufsstrategien entwickeln, die sich im Rahmen der vorhandenen Rechtsvorschriften bewegen bzw. Gesetzeslücken ausnutzen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Verkauf von Pilzen aus der Gattung der Wulstlinge (*Amanita*), z. B. dem Fliegenpilz, und verwandten *Amanita*-Arten, die hoch toxisch sein und Vergiftungen mit tödlichem Ausgang auslösen können.

Auch die Berichte von Konsumenten über eine nicht vorhersehbare Potenz der Pilze, schlechten Geschmack und negative Auswirkungen von „Magic Mushrooms“ (z. B. Erbrechen, Panikattacken, Zittern) können zu einem sinkenden Freizeitkonsum oder einem wiederholten Konsum beitragen. Drogenpräventionsprogramme bieten oftmals in einem Atemzug Informationen über halluzinogene und andere Drogen, jedoch liegen bisher nur wenige Berichte über Präventionsmaterial vor, das ausschließlich auf den Konsum von „Magic Mushrooms“ Bezug nimmt.

Der **Direktor der EBDD, Wolfgang Götz**, meint dazu: „Drogen unterliegen kurzfristigen Modetrends. Mit dem E-POD-Projekt der EBDD werden praktische Informationen zu neuen Stoffen und Trends für im Bereich der Strafverfolgung tätige Personen, politische Entscheidungsträger, Politiker und Pädagogen zusammengestellt. Genauso wie dies bei Musik- und Modetrends zu beobachten ist, können illegale Drogen Grenzen überschreiten. Durch die Konzentration auf bestimmte Drogenarten gewinnt E-POD eine Bedeutung für die gesamte EU, dient als gesamteuropäisches Überwachungsinstrument für Modedrogen und unterstützt die Länder bei der schnelleren und wirksameren Identifizierung von und Reaktion auf neue Wellen des Drogenkonsums und damit verbundener gesundheitlicher Risiken.“

Anmerkungen für die Redaktion

⁽¹⁾ Als Smart Shop werden in den Niederlanden Läden oder Geschäfte bezeichnet, die sich auf legale psychoaktive pflanzliche Stoffe spezialisiert haben und darüber hinaus ein Spektrum an Vitaminen, mineralischen Ergänzungstoffen und anderen Gesundheitserzeugnissen anbieten. Derzeit gibt es in den Niederlanden etwa 150 solcher Geschäfte.

⁽²⁾ Das Projekt ist Teil des EU-Drogenaktionsplans (2005–2008), in dem „eindeutige Angaben zu neuen Trends und Mustern beim Drogenkonsum und zu den Drogenmärkten“ gefordert werden. Weitere Informationen über E-POD sind auf Seite 6 des heute veröffentlichten Berichtes.

Die heute veröffentlichte Studie ist verfügbar auf der Website der EBDD unter „Thematic papers“ in der Rubrik „Publications“, (<http://www.emcdda.europa.eu/?nnodeid=7079>). Eine weitere Studie der EBDD über den Rechtsstatus von halluzinogenen Pilzen („Legal status of hallucinogenic mushrooms“) steht auf der „European Legal Database on Drugs“ (ELDD) zur Verfügung unter „Topic overviews“ (<http://eldd.emcdda.europa.eu>).

Die vorliegende Pressemitteilung ist in Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch unter der Adresse <http://www.emcdda.europa.eu/?nnodeid=875> eingestellt.

Aufgrund des Internationalen Tages gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel (26. Juni) wird eine gemeinsame Erklärung vom Vizepräsident der Europäischen Kommission Franco Frattini (Freiheit, Sicherheit und Recht) und den Mitgliedern der Kommission Benita Ferrero-Waldner (Außenbeziehungen und Nachbarschaftspolitik der EU) und Markos Kyprianou (Gesundheit und Verbraucherschutz) herausgegeben. Weitere Details hierzu im virtuellen Presseraum der Europäischen Kommission (http://europa.eu/press_room).

Kinder und Drogen sind das Thema der Kampagne der Vereinten Nationen für das Jahr 2006. Weitere Information über "Drogen sind kein Kinderspiel" unter <http://www.unodc.org>

Halluzinogene sind eine Klasse von Drogen unterschiedlicher chemischer Zusammensetzung, die dadurch gekennzeichnet sind, dass sie zu verzerrter Wahrnehmung führen und Stimmungs- und Denkvorgänge in erheblichem Maß beeinflussen. In der Natur sind Halluzinogene in Pilzen, Pflanzen (z. B. Peyote Kaktus) und sogar in Tieren (z. B. Kröten, Fischen) anzutreffen. Bis vor kurzem war LSD die dominierende Substanz auf dem Gebiet des halluzinogenen Drogenkonsums in Europa. Halluzinogene Pilze sind in der Natur in vielen europäischen Ländern weit verbreitet, insbesondere in Teilen Nord- und Mitteleuropas, ihr Anbau erfolgt zumeist zu nicht gewerblichen Zwecken. Pilze werden frisch und getrocknet verkauft; für den häuslichen Anbau kommen Sporen-Prints, Brutbeutel und Zuchtboxen zum Einsatz. In der Regel werden Pilze gehackt und konsumiert oder als Tee aufgegossen.